Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 26 (1898)

Heft: 10

Rubrik: Appenzellische Analekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellische Analekten.

Drei Briefe des Pfarrers Matthias Sachofen in Herisau (Februar und März 1588).

Mitgeteilt von Dr. R. Ritter.

Das zürcherische Staatsarchiv bewahrt unter ben "Aften Appenzell" auch eine Anzahl von Berichten und Briefen, die für die appenzellische Geschichte in der Zeit vor der Landesteilung von großem Interesse sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen darunter die Briefe der Pfarrer Matthias Bach. ofen in Herisau und Johannes Regler in Trogen, in denen über die Wirren der Jahre 1587 und 1588 ausführliche Kunde sich vorfindet. Auch aus dem benachbarten Rheintale haben wir am gleichen Orte einzelne einläßliche und interessante Nachrichten über die Händel im Appenzellerlande, so in den Berichten des eidgenössischen Landvogtes im Rheintal, des Zürchers Joh. Jakob Rordorf an den Rat seiner Baterstadt, und in den Briefen des Pfarrers Bans Baar in Rheineck, der von 1586-1590 daselbst im Amte war. Wenn auch diese Briefe und Berichte als speziell protestantische Quellen vielleicht nicht Jedermann einwandfrei erscheinen werben, so ist doch nicht zu verkennen, daß sie unter dem frischen Gin= drucke der eben vollendeten Tatsachen und zum Teil mitten auf dem Rampfplate geschrieben, ein anschauliches und leben= diges Bild geben von den Vorgängen und von der Erregung, die durch dieselben hervorgerufen wurde. Drei Briefe eines dieser geistlichen Herren, des Pfarrers Matthias Bachofen in Berisau, mögen barum hier in wörtlichem Abdrucke folgen.

Matthias Bachofen, der Briefschreiber, war ein Zürcher; nach seiner Ordination 1565 finden wir ihn als

Pfarrer in Männedorf, später in Steckborn, seit 1573 in Glarus, seit 1583 war er Pfarrer in Herisau. (Vergl. Wirz, C., Etat des zürcherischen Ministeriums, pag. 109). Er richtet seine Briefe an seinen Schwager Adrian Ziegler in Zürich, der seit 1580 Zwölfer zur Schiffleuten, 1586 Zeugherr war, später Mitglied des Kleinen Kates und 1602 Landvogt im Rheintal wurde. Seine Frau erster Che war eine Appenzellerin, Varbara Gartenhauser von Appenzell, wahrscheinlich eine Schwester des nachherigen ersten Landammanns von Außerrhoden. Bachofen starb 1598 als Pfarrer von Regensberg-Dielsdorf im Kanton Zürich. Er hinterließ eine Appenzellerchronik.

1. Matthias Bachofen an Adrian Ziegler in Zürich.

Berisau, den 28. Februar 1588.

Gottes gnad und alles gutes, sampt minem früntlichen grut und aller dienstwillige, sie üch früntlicher lieber Herr und schwager bevoran. Uß üwerem an mich gethon schriben hab ich genugsam verstanden, wie das ir bericht begärint dero sachen, so sich bighar im land Appenzell, und besonder mit unsers gloubensgenossen, die bishar uff Beiß zur filchen gangen, verloffen und zugethragen. Hieruff füg ich üch anthworts wyse zu müffen, daß ich üch sömlicher sachen nütit zugeschriben, ift theiner andern ursachen beschechen, dan das von jömlichen fachen ze schriben im land Appenzell gar gfarlich ift, und wo man wenig oder vil von einem innen wurde, er den nächsten on alle gnad von dem lande verschickt und verwisen wurde. Budem das wir predicanten old sunft gutherpige lüth, mit unserer Religionsverwanten zu dem Dorff nüt sicher reden dörffen, wie ir dan uß einer handlung jo sich in deß Paulus Jakobens üwers schwagers Hause verloffen, hernach hören und verston werdint, das dan die ursach mines stillschwygens afin. Dennoch hab ich immerdar uff das endt und diser sachen usthrag gewartet, doch sömlichs noch nüt erleben mögen. Hoffen doch

es werde in kurzem usgemacht, als dann ich üch verner berichten wil. Und darmit aber ir us dem wunder kommen,
ouch hierby anderlüth so dessen ein bericht begärint, grüntlich
verstendigen können, so will ich üch die fürnempsten pündten
und houptartickel uss kürzist verzeychnen und in disem brief
zuschriben. Dan alle Handlung, prattik, anschleg, schmüz und
schmachwort zu schriben nüt einen Brief, sonder ein ganzes
buch erforderte. Doch werdint ir wyttlaussigeren bericht von
Meister Hans Schalcken unserem schumacher, zeiger disers briefss
müntlich empfachen, dem ir in diser sach wohl thruwen und
glouben geben mögint.

Und darmitt ich einmal uff die Handlung komme, so ist üch günstiger Herr Schwager wol bewüst, wie die Papistischen in dem Dorf yemerdar anlaß gsucht, wie jy den Evangelischen im Dorff Appengell den Kirchgang uff Beiß verbüttind und abstricktendt, das aber big uff diß 1588 Jar si nüt behaupten mögen. Aber leider in diserem jar mit list und gwalt es Dann als Herr Hans Ulrich von Gachnang 1) inen verhaßt worden, haben sy den filchgenossen von Beig und oud denen im Dorff so Evangelisch, by Ehr, Eid, lyb und gutt verbotten, das theiner mer ernampten Herrn von Gachnang in sinen predigen hören solle. Und baruff uff etliche predigtag den gloübigen im Dorff die kilchstraß durch verordnete lüth vorgehalten und alle wäg verleit; habint also den H. von Gachnang von der pfrund gesprengt. Darnoch als gmeine firch= gnoßen uff Beig sich umb ein andern predifanten beworben und umfächen wöllen, hand sy diselbigen firchgenossen dessen beredt (wer es thon ift mir unwißent), si föllint theinen Züricher meer begären, bann fy siend uffrürische luth und stiftend nur uff unfrid und unruw. Und durch diß mittel ist inen so vil gelungen (wie es sich iet in der that erscheint) das sy vermeint

¹⁾ Ulrich von Gachnang von Zürich, Pfarrer in Gais von 1581 bis 1587. Wirz, Etat des Zürcher Ministeriums, pag. 107.

hierdurch die prediger ab Geiß zverthriben. Dann wo si nit predicanten von Zürich habint, muffent es felbs hargeloffne und us andern orten vertribene gjellen sin, die inen an irer pavistischen lehr kein schaden thun werdint. Als in nun durch diß mittel und fampfstück by den Beigeren gebrucht, habend sich die uff Beig anderswo har umb einen seelsorger versuchen wöllen und erstlich einen burger von St. Gallen, Herrn Efgiam Weber, zum predifanten angnommen, welchen aber Ein Ersamer wyser rath ber statt Sant Ballen (biserm spil under ougen sechende, darzu mit den Appenzellern lieber Frid und Einigfeit halten, dan mit irer guthat fiend kouffen wöllende) nütt wöllen laffen uff Beig züchen, sonder ine geheißen uff in, sine Herren und oberen, deren stipendiat und Alumnus er spe, warten. Do nun die Beißer aber nüt gwüßt wo us und an, habint si einen uß der grub wöllen annemen, der in siner jugent zum papsttum ergogen und föllen ein mäßpriester werden. Ein sömlicher ongelerter were denen Papisten Gottwilkom und ein gutter Nachbur gewesen. Doch weiß ich nütt wo's gefelt, die Beißer habint in nut angenommen. Sonder nach einem anderen trachtet. In somlichen Dingen wird inen einer zugwisen, heißt Foannes (sin geschlächt weiß ich nut1), ist iet ein zytlang predicant zu Arbon am Bodenfee, und vormals zu Jonschwyl gewesen, hatt üwers vettern Jacob Zieglers des statknechtes tochter zur Ehe gehapt. Denselbigen habend die Beißer zu irem Pfarrer angenommen. Als nun difer Herr Joannes finer leer und predigens von menklichem ouch Herr Landtamman Bodmeren gerümpt und glopt wardt, da suchend die papistischen anlag in ab der geiß zu stoßen. hinab gen Arbon, was difer Herr Joannes verwürckt habe, bas er nit by inen beliben, und wie er sich gehalten hab. Die von Arbon schrybent denen von Appengell zu: Er habe einen schwären rechtshandel mit einem mäßpriester gehabt und habe

¹⁾ Hans Reller von Diegenhofen.

in der priester einen Dieben gescholten. Schnell fharen die papistischen Appengeller zu, beschicken etliche Beißer und ouch die Evangelischen im Dorf, haltend inen für, si habend einen Dieben zum predicanten, und verbüttend inen uff der stett, sie föllint den selbigen nütt mer hören, sonder ine urlouben. Beschickent ouch Herrn Hansen selb, zeigend im an, diewil er ein fölicher asell spe, solle er das landt raumen. Der gut Herr begärt sich zu entschuldigen, daß im nüt verlanget wirt, dann im will niemant losen und Audient geben. Und diewil er Berr Hans so ernstlich uff Beig umb verhör schrnet, laffen sich die Beißer uf, und gond inen die ougen uff (bann si erst sächend, uff was end hin man si beredt si söllint keinen predicanten von Zürich begären) und so dann Herr Joannes in siner verantwortung uff fundtschafft und zügnuß der Gemeind und der obergkeit zu Arbon schriet, schribend Landamman und Rath zu Appengell dem Bogt zu Arbon um bericht wie ernanter Berr Hans sich gehalten hab. Denen hat der Bogt, fo ein landtman von Schwyt (und wie wol ze vermutten nit ein predicanten günner) geschriftlich geantwortet: Der zuredten halber zwischen dem priester und Herrn Johansen habe er Bogt sampt andern thäbingslüthen, die sachen in der guttigkeit verthragen, und alle zureden ufgehept, also das vergangne reden weder Herrn Hansen noch dem priester verwislich noch ufheblich fin föllen, sonder theinem an finen Ehren nütit föllen schaden. Doch so müsse Herr Hans dem priester 29 gl. an sin erlitnen costen geben. Sonst wüßte er nütit von Herr Hansen, dann er erst nüwlich gen Arbon zogen. Er werde aber bericht wie Herr Hans vormals us der Grafschaft Doggenburg von sinem gn. Herrn dem fürsten und Apt von Sant Gallen mit einer schweren urfeth verwysen spe. Als sy disen brief empfangen, lagen sy die milch ein wenig nider, und scheltend in nut meer ein Dieben, sonder einen verlümbdeten man. Mittlerpyt aber wirt denen im Dorf der kilchgang uf Beiß verbotten und die weg verleit. Und die uff Beig als sy von Herr Hansen abscheide von Arbon und uß der Togkenburg erforderet, und er inen die selbigen bargelegt, sind si räthig worden, ben predicanten zu behalten, es ine benen im Dorff lieb old leidt. Und das ist der erst urheb alles zancks. Dann die im Dorff benen uf Beiß throuwt, si mit gwalt zu überfhallen. Dargegen die uff Beiß mit Harnisch, Handgichüt, spieß, bulfer und stein sich gefaßt gmacht und wolversächen, und mitthin gu by den Trogeneren iren nachbauren sich um Hilff beworben, die inen, (wie man sagt) Einlif hundert man zugeschicken versprochen, wo man fi mit gwalt überfallen wölt. In dem sich solichs sachen ver= louffent, haltend die im Dorff ein kilchenrath und beschicken die Evangelischen, mutten inen zu, da sy ju inen zur filchen gangint, und do sy mit gutte nützit an inen verfachen mögint, nemen in trouwort und schrecken zu handen. Dann in der Rath= stuben in anhören und ansächen der Evangelischen stond etliche mit halbgepückten schwertern uf, und thund als ob sis ertöben wöllen. Und füruß stond irer twen uff, deren Einer der Falt (Schalck old kalb) Sutter, der ander der Zällwäger genant wirt, die schryend über lauth in der Rathstuben, warum thut man nit die thüren zu, und macht es grad da mit inen uß. Doch ist dozemal nütt wytter fürgangen. Darnoch am Sontag den 21. Jenners ist am morgen vor tag ein bott in Schwendy kommen, und hat alle bauwren in Schwendy ufgmanet, das in samenhaft mit gutten sytten-gwheren in das Dorff kommint. Also am morgen ongeshar umb 7 old 8 trucken die pauren famenhaft in das Dorf und komment in des Amman Meggelins Hauß, und mit ungestümmen worten und geschren, begärint in er solle inen rathen und helffen, dann in wöllint in irer firch= hörin nur einerlei glouben haben. Der Annas schickt in zu Caiphas, der diß jars oberster priester war, dz ist Amman Meggelin gipt inen gutte wort und heißt sy zum andern Amman Bodmer gen, der spe jet im Regiment. Die ungestümen pauren truckent dem Amman Bodmer für das Hauß. Der landt Amman fragt was ir begar und anliggen. Da sagend in in wöllint eben einerlei glouben in irer firchhöri han, sol inen der Amman geantwortet haben, Er fpe auch derselbigen meinung. Darnach hand sy von im wöllen wüssen, was Religions und gloubens er spe, hatt er inen zeantwort geben er müße es inen nüt sagen. Und damit er irer abkommen hat er inen ein rath, wieß sis nennent, ein kilchbörinrath ghalten, was darinn beschloßen, gipt ber ustrag zu erkhennen. Dann landt Amman Bodmer desselbigen tags sampt siner frouwen zur kilchen gangen im Dorff. Und volgents daruff hat man allen Evangelischen bim Gid gevotten uf volgenden Binstag an der liechtmäß nach dem nüwen Calender uff dem rathauß zu erschinen. Glichfalls hat man ouch denen uff Beig für rath verfündt. Und dartwischen am Montag hand die jungen buben uff ber gaßen mit den fingern uff die Evangelischen zeiget und gsprochen ber und der muß morn auch sterben, und mithingu unsern glouben einen faulen heilosen glouben geschulten. Die uff Beiß als sy gsechen das gwalt für recht gon wölle, sind an der liechtmäß nit erschinen sonder einheimisch beliben, und ein oug daruf geben was man mit den Evangelischen im Dorff für= nemmen wölle. Dieß geschren und mortlich fürnemmen ist ouch in den ufroden erschollen, doch erft in der nacht, die haben anders nut gwüßt in so schneller pl zethun, bann bas in zwen man inen geschickt in der sach ze mitlen und zescheiden. der liechtmäß ist der gant filchhörinrad alle inneren Roben zusamen kommen, und irer fast by den 500 in der großen rathstuben und barnoch vor der rathstuben und unter dem rathauß in die 200 man gstanden. Do hat man die Evan= gelischen im Dorff fürgestelt, und inen vast by zweien stunden ein langs und breits erpält, alles das fürghalten so zu nach= theil unsers gloubens und zu üfnung des papstums dienet, und dise red hat Amman Bodmer thon, und entlich man inen zu= gemuttet von irer religion abzuston. Daruf in ein bedenck gnomen, aber nüt mögen abwendig gmacht werden. Do hat sich in der rathstuben ein wilder lermen erhept, und der meer= theil mit halb uszücktenn schwertern uff die gutten lüth zu= trungen, die dann alle ongefhar by 40 personen in einen schranken glych als in ein stall pngespert. Und wo nit Gott vorab und darnoch Amman Meggelin gfin were, were berselbigen keiner löbendig ab dem rathauß kommen. Dan ob aluch einer us der stuben enthrunnen, were er von denen ußert der stuben und under dem rathauß erschlagen worden. aber Amman Meggelin den ernst gesächen, ist er von dem tisch ufgestanden, sinen belt von sich geworffen und mit zerthonen Armen und mit zusamen geschlagenen Benden ob dem Ropfe, Sy durch Gott des gangen himmelischen Beers willen gebätten und deß jüngsten gerichts ermanet von fölichem fürnemmen abzeston, darmit in nüt inen selbs und dem ganzen landt Appengell ein ewige schmach uf den hals ladint. Hat also durch fin redt den wüttenden poppel gestillet und begüttiget. Sonft were da Parnfisch Bartholomeisch fest an inen begangen worden. Daruf hat man den Evangelischen fürghalten: Diewyl fy allein gebätten werdint, umb das sy zu inen zur kilchen gangint. So wölle man inen hiermit nütt verhalten, sonder follend muffen, bas man inen einen monat zu bedencken platz gebe, in dem= selbigen föllent sy zur kilchen gon. Und welcher bann nut zu inen zur kilchen gon und bi inen da Evangelion hören welle (bann verner muttent in inen nut zu, weder hinder der mäß zeston, noch zebichten), spe er des raths, solle er hiermit des raths entsett fin, dann wolle er nit by inen in der firchen figen, so wöllents ins ouch nit nebent inen im rath sigen haben. Und wölicher bann nach verlouffenem monat nut zu inen zur firchen gon wölle, spe er ein gar alter landtman, so möge er hinweg züchen in ein ufrodt old ufert das landt; spe er dann ein erkouffter landtman und nüt von sinen 4 anen har ein geboren landtfind, föllt us dem landt züchen ouch in feinen ufroden geduldet werden. Was dann für hindersäßen die föllint hinweg züchen und ires landes verwisen inn. Nur dise Urtheil ist bald usbrochen und sindt die ufroden besonder die Trogener

und Gaiser gar unwillig worden, und angfangen zusammen rüchlen, und ire rathschläg machen. Wie bald in in dem Dorff Appentell sömlichs vermerct, hand sy abermal iren lift gebrucht, und uf Zinstag den 6. Hornungs us ietlicher Rod den Houptman sampt dem Häliger beschickt, und inen fürghalten wie inen fürkomme, das si in ufroben gar ufrürisch. Dann was sy mit den iren handlint, thügint sy nach luth deg ver= thrags, so si im landt Appensell mit einandren habint, welicher verthrag inhalt und vermöge, das sy von ufroden die innern Roben an irer Religion wollint unverhindert, dagegen die Junern Roben sy von ufroden auch by irem glouben ungesumpt lassen. Und was also in neder filchhörin ermeeret, solle daselbst bliben, und dwederer theil dem andern nütit zu gebietten old nnzugriffen. Darum sollent sis den iren da ußen angeigen, ma in iegumal gehandlet deß siend sy wol lutt des vertrags befugt, und muttend in iren lüthen nit meer zu, dann allein das in by inen zur kirchen gengindt, bettindt also, das man den ge= meinen man recht verstendigen wölle. Daruff inen die gesanten von ufroden zeanthwort geben, sy wöllints für ire kirchhörinen bringen, und inen den 13. Hornungs authwort geben. hat man Sontags ben 11. Hornungs in allen ufroden die tilchhörinen gehalten, an welchen der Gmein man sich mechtig ufglaffen, also das zubesorgen gfin, sy wurdint die im Dorf Appentell überfhallen. Doch ist es beschlossen worden, das die Räth us allen ufroden montag den 12. Hornungs zu Hundwyl zusamen komen und baselbst ein anthwort stellen. Bu Hundwyl sind vast by den Hundert rathsherren den 12. Hor= nungs zusamen kommen und habint ein anthwort gestelt, di sy den Innern Rooden geben wöllint. Dife Antwort hat Houptman Baschli Altherr zum theil müntlich fürthragen, und zum theil gschrifftlich ungeleit. Und stadt die anthwort in tryen pundten: Gerstlichs das man für die gloübigen Evangelischen im Dorff gebätten. Anderstheils daß sy aller nüwrungen in landt müssig und still standint. Und zum dritten bas alles schelten, schmützen und schmechen abgeschaffet werde. Dise der ußroden pit, anthwort und furthrag, habind fy von Innern Roden uff die hoch Achslen genomen, und mit großem Hon und spot in usgfilget, Fürwerffende des Gersten pundten halb, so befrömde si ir pitt. Dann bas andres nütt ine, bann in von dem verthrag wöllten thringen, darum so wöllent sy ein wüssen haben, öb man sy by dem verthrag wölle lagen bliben old nüt. Für den andern habint in den ufroden fein nüwerungen uferleit. Zum dritten so scheltind weder sy noch ire filchen diener sy gar nüt. Aber das widerspil gescheche von inen und ihren predicanten. Darum die wil si nit sicher spend undt täglich beforgen müßint, das sy von den ufroden überfallen werdint, so begärint in das man inen mit begerer antwort begägne. Also ist es angstelt big uf fünftigen Zinstag der Jungen fasnacht. Wig man inen zur anthwort gebe mag ich nüt wüßen, dann in wirt hüt und morn erft gestelt. Also stadt und veruwet die sach bis Gott ein gnügen hatt. Hierswischen aber ift den autten lüthen im Dorff nit gholfen. Und so sy zum Aman Bodmer umb rath komen, so sagt er: Er type sin hand darvon. Wan dan irer einer old zwen zusamen kommen und sich mit Einandren ersprachen, werdint in den nächsten bichickt. Dann furpverrücter tagen Giner von Urneschen zu Pali Jacoben komen und mit im gerächnet, do ift ongeferd Pali Gartenhuser und Herman Zidler ouch dargufommen, und von andern Dingen gredt. Also hat man sy bschickt undt by iren Eiden ein geden besonder gfraget was sy gredt und wo sy nüt so einhelligklich zusamen gestimpt, were inen großes darus erwachsen. Undt Entlich und zum bichluß damit si nit fprendt habend sy Baulum Jacoben bschickt und in gfraget er fölle innen angeigen öb die Mäß gut spe old nüt, hat er geantwortet: Ich heiße sy nüt böß und heißen si ouch nit qut. Diser anthwort sy unvermügt, in wider heim gichickt, mit dem anhang, das er in acht tagen inen mit einer andern anthwort begegnen solle. Also stadt es ouch bis uf iet Zinstag an. Diß hab ich üch lieber

Herr schwager hiermit zu wüssen thun wöllen. Beerner kan üch M. Hans Schalck müntlich berichten. Demselbigen wöllent ir in sinen sachen verholffen syn, so ist im dann gelonet. Hiermit sind gott befolchen. Datum Herisauw den 18. Tag Hornungs anno 1588.

Eüwer lieber schwager Mathias Bachofen.

2. Matthias Bachofen an Adrian Ziegler in Burich.

Berisau, 14. Märg 1588.

Gottes gnad und alles guts sampt minem früntlichen grut und aller Dienstwillige spe üch früntlicher lieber Herr und schwager bevoran. Uff min nechstes an üch gethon schryben hab ich immerdar gewartet uff das endt und usthrag deß spans und handels, so sich difers jar zu Appenhell zugethragen, darmit ich nach meinem verheißen üch deßelbigen berichten könte. De lenger aber ich wartten pe ärger und bofer es wirt. Dann ob wol die Innern und ufroden sich mit einanderen vereinbaret und die sach gestillet ist, so ist doch den guten frommen Chriftgloübigen im Dorff Appengell, zu Hasle und andersthwo, so bishar uff Beiß, gen Biffen und Hundwyl zur kilchen gangen, gar nütt geholffen, sonder entholffen, und muffent wider iren willen zur mäß gon, und in der firchen die ersten und die letsten syn, und verschunt fein wochen nit, das man nit pet die mans dan die wybspersonen uff das Rathus bichickt, und inen ettwas beschwerden und Nüwerungen uferlegg, und ist deß Eidens, bschickens und abstrickens so vil, das es zu erbarmen, borum man billich gemeine gepätt und fürpitt in den filchen für in haben folte, daß inen Gott quad, bftendig= feit und verharrung im waaren glouben verlychen wölte, darmit in irem 1) und Christenlicher bekantnuß big zum End standhaftigklich verharren mögint. Mit listen, throuwen,

¹⁾ Unleserlich.

Eiden und allerlei unerhörten nüwen fünden understadt mans zu ermüden undt abfellig zu machen, das einer zwyflen möchte, öb die Spanischen Inquisitoren old dise Appengeller in iren fragen, fünden und gründen boser spend. Doch dieweil sp einen lehrmeister und anstiffter handt, der ne von anfang har ein lügner und mörder gfin ist, so müßent in ouch gliche tück und list bruchen. Und durch sömliche unabläßliche nüwerungen werdint etliche einfaltige und schwachgloübige bewegt von irer bekantnuß abzeston und alleg das ze thun, so man inen uferlegt. Andere deren doch gar wenig die züchendt hinweg. Dann der Better Schumacher ift gon Sant Gallen pogen und hat 300 gl. zum Abgug müßen dahinden lagen (deren 100 gl. in landt= seckel, 100 in der armen lüthen seckel und 100 gl. an das Cappenschinderhus 1) verwent sind) und hat got der herr disen frommen man bald erlöst. Dann er montag den 26. Hor= nungs zu Sant Gallen gestorben und im herren entschlaffen, welches sines todes one zwyfel der kummer und betrüptnuß ein gutte stüt und ursach gsin ift. Go sind sonst noch einer old zwen dry hinweg zogen, under welchen einer genant Cunrat Zellwäger (beg Amman Voglers fäligen tochter son) sich by uns zu herisaum niberglaßen. So sindt noch irer etlich in rüstung hinweg zu züchen, doch besorgt man das inen ouch fömlichs verbotten und abgestrickt werde. Dann Baulus Jacobes willens und vorhabens gen Sant Gallen zepüchen da imme die Gmünder ein bhausung vor der stat ingeben wöllen, und deß Amman Heßen son rüst sich gen Urneschen zegüchen. Und dise Handlung gipt dem gutten frommen Hermann Zydler so vil ge schaffen, das er vor kummer und betrüptnuß sich zu beth gelegt, da zu besorgen, er stande diesers lägers nüt wider uf. Gott verliche im sin genad und sende im den tröster den heiligen geift, der in in erlerneter warheit big an fein End gnedigklich erhalte, Amen. Amen. Andere die wartend big uff

¹⁾ Rapuzinerkloster.

die lantgemeinde, verhoffende es fölle dentzemal befier und anders werden. Doch ist ze fürchten ir hoffnung spe umbsonst und vergebens. Und also stadt es umb die gutten Christen in der firchhörin Appenzell.

Daruf ich nur volgents zum fürgesten melden und schryben wil wie die Innern und Ugeren Rooden mit einanderen verthragen und eins worden spend. Uff die anthwort der ufrooden, die si denn Junern Rooden Zinstag den 13. Hornungs geben, welche anthwort (wie ich üch vormal zugeschriben) die Inneren Rooden gar unwürsch empfangen, und daruff ein wüssen wellen haben, öb man sy by dem Berthrag, zwiischent inen uffgricht (begen inhalt vermag, daß in die ugeren Rooden die Inneren Rooden in irem mafen unverhindert, bargagen fy die Innern Rooden die Ufrooden ouch by irem glouben und wäsenn bliben laffen wöllint, und thwederer theil den andern nit hindern fölli) wölle bliben laffen, dann wo in von Ug Rooden nüt by disem verthrag bliben, und in die Innern Rooden an iren Dingen hindern wöllint, so erbiettend in sich des Rächten gegen inen und ladent hiermit die Uf Rooden für gemeine Gidgenogen uff Mitte fasten gen Baben uff ben tag. Uff sömlich rächt= bott habent sy die dry landtamman Bodmer, Meggelin, und den von Heimen zu botten erwelt, die den rächtshandel mit ben Uß Rooden vor gemeinen Eidtgnoffen führen söllint, und hat sich also der Mammeluck 1) ouch wider sines gloubens= genossen (wie er ein tytlang glychsnerisch gebaaret) wöllen lassen brauchen, und dardurch mengklichem syn verloügung und abthrünnige zuverston geben. Durch diseß rächtbott die in Uß Rooden erschreckt hand angfangen zum rad milt werden. Dann in erstlich wol können ermäßen, daß in von gmeinen Eidtgnoffen würdint gwifen werden den verthrag zu halten. Dennoch das in erwegend vor den Eidtgnoffen in bos zu richten habint, bann fy von den Bapiftischen Orthen übermeeret, und

¹⁾ Der zum fatholischen Glauben zurückgetretene Landammann Bodmer.

inen vier old fünfthalb orth wider siben orth nügit helffen mögint. Bu dem daß die Innern Rooden aschickte, erfarne und ameinen Eidtanoffen bekannte lüth habint, benen man Inchtlich glouben, dargegen sy von Uh Rooden unerfarne lüth in sölichen sachen und unbekhante habint. Ueber das, das die Inneren Rooden so ben seckel habint, und us gmeinem landt= seckel mit inen rächten wurdint, sy von Uß Rooden us irem eignen seckel rächten müßint. Durch söliche und berglichen gründ die Uf Rooben bewegt, zinstags den 20. Hornungs mitt einer andern anthwort zu Appentell erschinen, und nit sammenthaft wie vor acht tagen, sonder ein Uf Rood nach der ander ire anthwort geben und fürbracht. Da in dann unglyche artickel, onch ein Rood meer dan die ander fürtragen, doch allesamen in zwegen pundten zusamen gestimpt. Erstlich das die Uf Rooden die Innern Rooden nach luth des ver= thrags by irem glouben und mafen ungehinderet und ungesumpt lagen wöllint. Dargegen söllent sy die Inneren Rooden inen in Uf Rooden ouch nit in ir Ding reden und sy bi irem glouben ungesumpt und ungeirt lagen, und bifer pundten folle verbrieffet und neder Rood ein brieff mit des lands insigel ver= waret geben werden. Der ander pundt, das alle schmach, schmut und scheltwort söllint abgeschaffet, und von niemant weder frömbden noch heimischen, wyb noch mans personen, geistlich noch weltlich weder in filchen, wirts old andern hüsern föllint geduldet, sonder by höchster afar und straff abgeschaffet und gestrafft werden. Uff söliche anthwort sy gmeinlich von Innern und Ufferen Rooden sich widerum mit einander vereinbart, aller widerwill, span und zank uffghept, und entlich bischlossen, das erstlich der schmachworten und schmuzen halb ein ernstlich mandath uff allen Canglen im landt folle ver= fündt und geläsen werden, wie es bann zu Appengell, uff Beiß und zu Trogen schon verläsen, aber uns von Herisouw noch nit zukommen. Dennoch fölle einer neden Rood ein versigelter brieff deg verthrags zugestelt werden, dz dwederer theil den

anderen in sinem glouben und masen weder hindern noch faumen wölle. Und find ettlichen Rooben ire brieff ichon zugstelt, die Herisouwer habent iren brief noch nit empfangen. So dz mandath und der verthrag mir zukompt, wil ich in abschriben und (wils Gott) üch zuschicken. Und hiermit ist der Unwill gestillet, aber den gutten lüthen im Dorff und ze Hasle nütit geholffenn, sonder entholffen, dan sich irer niemanth meer beladt und annimpt, dann alein Gott, der fan und weist den finen zehelffen, der selbig wölle sin hüfflin stercken, und us dem rachen der ryßenden Wölffen erreten. Amen. Und als die uff Beiß etliche Doppelhaggen foufft, ist erkent worden, daß in die selbigen von handen geben, und in das gmein züghauß föllint gnommen werden, old so ein andere Rood diser haggen begäre, mögent sis zu iren handen nemen, doch hat kein Rood derselbigen begärt. So hand auch sich die innern Rooden erpotten, wo eine oder meer Uß Rooden weren, die umb meerer sicherheit und schirms willen, etlicher haggen, spießen old anderer aweeren begärtint, wölle man inen die selbigen nach angal ber Rooden zustellen. Und was dann die uf Beiß umb ire haggen usgeben und versprochen, da soll us gmeinem landtseckel erlegt und begalt werden. Es were dann sach, dz ins also thür erkoufft, das es ein landt Rath zu thür dunkte, alsdann soll nach der billigkeit gehandlet werden. Und diß ist die Appen-Beller Handlung, die vilicht den Uf Rooden (wo kein quare darhinder) in fünftigem zu guttem mag dienen. Aber wie im anfang gmeldet, den frommen gloübigen wenig troftlich noch nuglich ist, Gott wölle sich irer erbarmen. So sich ettwa wytters verlouffen und zuthragen wurde, wil ich üch iedertit berichten. Hiermit find Gott dem herren, der wöll üch fampt Euwer Ehren Haußfrouwen und find in gsundheit und wolftand gnedigklich erhalten. Datum zu Herisouw den 4. tag Merkenß im 1588 Jar.

> Uewer altit dienstwilliger schwager Mathias Bachofen zu Herisouw.

3. Mathias Bachofen an Adrian Ziegler in Zürich.

Berisau, den 24. Märg 1588.

Gottes gnad und alles guts, sampt minem früntlichen grut und aller dienstwillige spe üch bevoran, früntlicher lieber Berr schwager. In minem jüngsten an üch gethon schryben ir (als ich hoff) genugsam verstanden, wellicher gstalt die Appen-Beller von Juneren und Ufferen Rooden sich mit einanderen vereinbart und difer irer verkomnuß brief und figel uffzurichten beschlossen. Dise brieff sind den überigen Rooden (Urnäschen, Hundwyl und Herisouw) Sonntags den 10 tag Mergens überantwortet und zugestelt. Und habent die von Hundwyl und die von Trogen ire brieff nut annemen wöllen, sonder angent wider üchen (?) aschickt, und die andern Rooden ire brief be= halten aber thein anthwort daruff gaben. Und daruf in den Uß Rooden uff ein nüwes zusamen gelouffen, ze rathschlagen und sich ufzelagen angehept, also das das vergehnd ein schimpf gegen ben ietigen, und das letft viel Erger und bofer dann das erst. Und wendent die Uf Rooden vil und mancherlei Ettlich die wollint einfalt das man den kilchgang uff für. Beiß, gen Tüffen und Hundwyl den Evangelischen uff thune, dann sy nüt wöllint daß in einem fregen landt gemant von dem glouben getrieben werde. Und difer meinung find für= nemblich die Trogener, Tüffer und Beißer. Andere die haff= tend uf dem pundten, man habe iren Beilichen und Houpt= lüthen anfangs difer Handlung fürgeben, man mutte den Evan= gelischen im Dorf nut witers zu bann daß fy zu inen zur predig gangint und das Evangelium sampt der uslegung by inen hörint. Souft veerner föllint ju nit beschwert werden. gangint in hin und swingent die selbigen hinder der mäß zeston, zebychten und andres wider versprochene zusag gethun. Darum wöllint sy daß man inen halte was man inen versprochen und zugefagt. Difer meinung find vaft der meertheil Urnäscher, Hundwyler und Herisouwer. Darnach beschwert ettlich das in dem nuw ufgerichten verkomnußbrief under anderem im anfang gemeldet wirt: Es spend vor sechtig jaren etliche Uf Rooden und filchhörinen von dem Catholischen Glouben abgefallen; das wöllint sy nit lyden und bedunke sy beschwarlich sin. Und letstlich sind ein gutter theil die vermeinent daß der Erst artickel im brieff so da inhalt (das ein nede kilchhörin by iren alten fryheitten und gerächtigkeiten bliben, und mas in einer filchhörin ermeeret, da fölle der minder theil dem meereren volgen und nütit darwider handeln und fein filch= hörin der andern nütit zuwider thun) eben furt und einfalt, wol hette mögen mit meer worthen erclärt und erlüthert werden. Sonft were man wol einfalt beg alten verthrags vernügt gfin und hette deß nüwen brieffs nütit bedörffen. Allgemeinlich aber vermeinend in, das ine inen unlydenlich, daß man gutte, fromme Chrliche lüth (die sy und ire vorfharen zu landtlüthen uff und annemen helffen und die man par und tag in gricht und Rath gebraucht und die gmeinem land erlich und wol ge= hauset) us dem land verthribe, und ir hab und gutt verabguge. Dife und andere der glichen gründ und ursachen hand sy be= wegt das etlich ire brieff wider ychen (?) gschickt, und die anderen thein anthwort darüber gebenn. Uff das man uf gestern Mitwuchen den 13 Merkens einen großen zweenfachen landtrath gehalten. In dem sich die Innern Rath erstlich erclagt, das man der verkomnuß und nächst ufgerichtem verthrag nüt nach= tomme, sonder die brieff, nut zu tleiner verachtung der ober= gfeit und beg gangen landes, nut annemen wölle und wider üchen schicke. Darum in ein wüssen haben wöllen, erftlich öb man den nüwen uffgrichten verthrag halten und demfelbigen nachkommen, darnoch öb man sy by iren fryheiten und gerechtig= feiten und by dem verthrag, so vor sechtig jaren uffgricht, und von ein landesgmeindt und zwifachem rath angenomen und bestättet, wölle bliben laffen; und daruf die Uf Rooden inen geantwort und vorergelte artickel fürbracht: 1) daß sy den kilchgang uff Beiß bättint widerum ufzethun und bz man als in einem fruen landt niemant von sinem glouben thringe.

2) das wie man inen versprochen und zugesagt, man wölle die Evangelischen nut wytter dann by inen das Evangelium zu= hören beschweren, und weder hinder der mäß zeston noch zebychten noch da sacrament zu empfachen zumutten wölle, das man söliche zusag inen halte. 3) So halte ber brieff wol in die artickel wie abgredt, es spend aber ettliche wort deren sp beschwert, und spe der eerst articel nütt genugsam erlütteret. 4) Deren in der Grub halb das man inen verholffen ine, ba in nut etwan durch den Apt von Sant Ballen mit einem mäßpriester beschwert werdint. 5) Deren us Trogener Rood, so sonst in das Rynthal zur filchen gehörint und doch im land fäßhaft und landlüth spend, das sy ouch versicheret werdint, das man sy bi irer Religion bliben und darvon nit wölle thringen laffen. Und anders meer mir unbewüßt. Do fy dife anthwort geben wychend die Innern Rooden und trättend von Uß Rooden ab, louffend in die kilchen und haltend iren rath daselbst, darnoch schickend sy an die UK Rooden, und ladint dieselbigen uff ien fünftigen Montag für gmeine Eidgnoffen gen Baden uff den tag. Und nach gehaptem rathschlag komment in wider uff das Rathauß und stadt der landt Amman dar und erzelt wie in bishar gemeinem land Ehrlich und wol ge= huset, und sich Innert und ugerthalb der Eidgnoschaft der= maßen ghalten, dz ein land Appenhell irer lob und Ehr ghan. Diewyl aber theine verthräg, brieff und figel nütit gelten, und dieselbigen mit dem landtsigel besigelt verachtet und nit ghalten werden: so gebindt sy iren gwalt sampt dem landt Sigel (welches der landt Amman mithin zu uff den tisch ufhin schmütt) von handen und föllint in mit schalten und walten. Als die Uk Rooden dise red vermerckt, louffent in ouch ab dem Rathuß einer hie uß der ander bort uß. Sind also in unwürsche von einanderen geschenden. Doch sind darnach sechs man von Uf Rooden wider ufs Rathuß feert, und erstlich begart, das der landt Amman das landtsigel wider zu sinen handen nemmen wölle. Darnach das man inen einen verdant bis für ire firch=

hörinen laße mit denen sy wytter rathschlagen wöllen. Der Amman nimpt das sigel wider. Und wirt inen nit wytter verdanck glaßen dan bis uf Frytag den 15. Mergens. Und büttend die Amptlüth dife 6 man um gottes willen, sy wöllint dem gmeinen man den handel recht zu verston geben, darmit sy nit ettwan ein spil anfachind, mit dem sy um ire fryheit und gerechtigkeit komind, und ettwan bevogtet lüth werdint. Und dz hat man uf gestern den 13. Mergens verricht. Hütt halt man in allen Uß Rooden filchhörinen und Räth und beradtschlagend sich, das si uff morn anthwort gebint. dann wyter und veerner sich zuthragen würt, wil ich üch pe by komlichester bottschafft zewüßen thun. Hab üch dismals bises eröffnen wöllen, barmit wo sy gen baden kommint, unsere Herren zevor ein wüßen habend und deß handels berichtet fpendt. Müt meer uff dismal dann gott fpe mitt üch. Datum in Herisouw den 14. tag Mergens anno 1588.

> Uewer altit dienstwilliger schwager Mathias Bachofen zu Herisouw.

Der brief von dem ich üch vormal gschriben ist mir wol zu läsen worden, aber in diser unruw mag er mir nit ab= Beschriben werdenn, dann sy täglich mit umgondt. Er haltet vier artickel, im 1. der erst ist da oben verzeichnet. 2. das alles schmächen, schelten und zureben aftrafft und gebüßt und gentlich abgstelt werdint. 3. das wo us menschlicher präftlich= feit etwan darwider thun old reden, dieselbigen rächtlich söllent aftrafft werden, und wo dan gemants wider den andern anclag und ansprach, das selbig nit unfrüntlicher ober thatlicher wys, sondern mit dem rächten fölle usgfürt werden. 4. der Capu= ciner halb wöllint sy dieselbigen one bschwerd deß gmeinen landesseckels und sonderbarer personen verhalten, es sye dann sach dz einer fryes eigens und guttens willens etwas daran geben wölle. Sonst mengklich onbeschwert. Diß sind die artickel. Aber in dem buchstaben des brieffs kan ich nüt vinden daß ze verwerffen ine, dann allein das im Anfang des brieffs meltung gschicht, Es habint sich vor 60 jaren vil empörungen, zwytracht und frieg verlouffen, dozemal spen ouch ettliche Uß Rooden und filchhörinen vom Catholischen glouben abgfallen. Diß wörtlin als trazlich und unserm glouben nachtheilig wöllint etliich nit lyden. Sonst halt der ibrief nüt nüwes. Hiemit Gott wytter befolchen.

M. B.

Woher in Appenzell in jenen Tagen der Eifer der Häupter gegen die Reformirten fam, das erfahren wir aus der Korrespondenz des pähstlichen Runtius in Luzern nach Rom. Dieser schreibt am 3. März: ".... Um die Dinge in Appenzell zu fördern, habe ich bewirkt und ist auch geschehen, daß ein Brief von den 5 fatholischen Orten gesandt worden ist, sie anzueifern und ihnen allen Beistand zu versprechen, und alle Hilfe mit Macht und Blut gegen die Retter der Rat versucht mit gutem Erfolg Biele durch Ueberredung zu gewinnen, um dann die andern mit Gewalt zwingen zu fonnen; es ist dies ihr schlechtes Geset, daß man der Mehrheit folgen muß." Und in einem Briefe vom 28. Märg: "Ich habe gute Zeichen, daß die Bekehrung Fortschritte macht, und da gerade Gesandte aus diesem Ranton (Appenzell) an der Tagfatung in Baden find, habe ich in der Absicht ge= schrieben, welche E. H. erkennen wird, und bewirke, daß der Pfuffer nicht allein sie anseuern, sondern auch ihnen versprechen wird, bei Gelegenheit einer Truppenwerbung im Dienste ber Ratholifen einen ihrer Ammänner zum Hauptmann zu setzen und von ihnen Rriegsvolf zu werben, und das find die Angeln, mit denen man folche Fische fängt."

Einen Monat später, am 24. April 1588, fand dann die entscheidende Landsgemeinde statt, an welcher die eidgenössischen Boten anwesend waren. Deren katholische Mehrheit schützte den Kat von Appenzell in seinem Borgehen gegen die in der Kirchhöre ansäßigen Reformirten, und so kam es, daß dieselben in der nächsten Zeit Appenzell verließen und teils in die äußern Rhoden, teils nach St. Gallen zogen.